

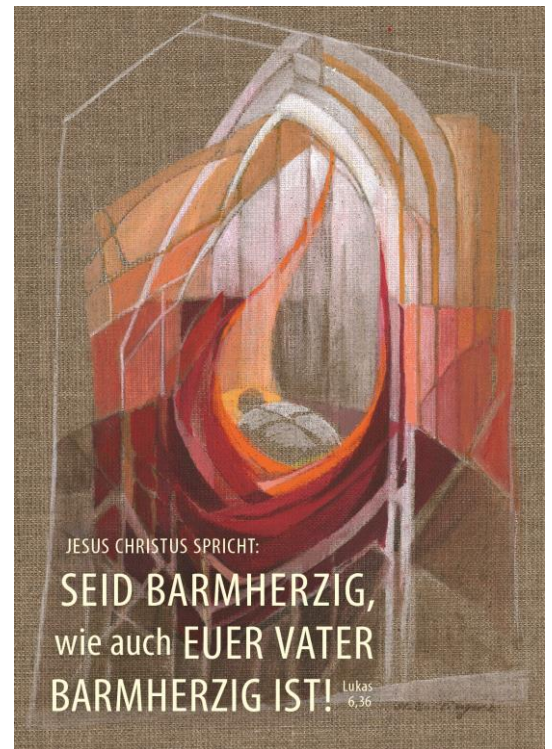
Ein **LEBENSZEICHEN**

aus dem **Paul-Gerhardt-Haus**

mit **Grüßen** zum Jahreswechsel

Die Tannenbäume sind schon weitgehend entsorgt. Der Jahreswechsel liegt hinter uns. Wir haben Rückschau gehalten auf ein seltsames Jahr und blicken nun nach vorn: Was wird das Jahr 2021 im Gepäck haben?

Ganz egal, ob wir frohgemut in die Zukunft gehen oder mit Sorgen belastet sind: Gott wird in allem an unserer Seite bleiben, denn er ist ein Gott, der mitgeht. Das ist uns an Weihnachten zugesagt worden: Es gibt keinen Ort, den Gott meiden würde. Selbst ein Stall ist gut genug, um von dort aus das Licht in die Welt scheinen zu lassen.



Zünden wir also eine Kerze an – kleiner und doch so tröstlicher und lebendiger Abglanz der Lichter von Weihnachten. Das Licht der Kerzen kann uns Licht in die Seele bringen. Zünden wir eine an. Oder jetzt alle Kerzen am Adventskranz. Jede Woche ein bisschen mehr Licht, mehr Helligkeit...

Und wie schön, dass wir zuhause singen können!

Zum Jahreswechsel gehört immer das Lied von Dietrich Bonhoeffer dazu:

Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Die Botschaft Lukas 6,36-42

In jedem Jahr begleitet uns ein Leitsatz aus der Bibel durch die Monate, die Jahreslosung. In diesem Jahr klingt sie ein bisschen wie ein guter Vorsatz: „Seid barmherzig“, heißt es da. Der Evangelist Lukas lässt Jesus erklären, was damit gemeint sein kann:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. 38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen. 39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann denn ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? 40 Ein Jünger steht nicht über dem Meister; wer aber alles gelernt hat, der ist wie sein Meister. 41 Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? 42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Zum Nach-Denken

Die Künstlerin Stefanie Bahlinger hat dazu ein Bild entworfen. Ein einfaches Sackkleinen hat ihr gedient, um darauf das Motiv zu malen: in der Mitte ein kleines, von warmem Rot umgebenes Kind. Der Arzt Lukas hat erzählt, wie Gott sich in Gestalt eines Kindes in die Weltgeschichte hineinbegeben hat. Dabei richtet er unseren Blick nicht auf die Reichen und Mächtigen, sondern auf die „kleinen Leute“: Hirten und Handwerker, Bauern, auch Betrüger und viele, mit denen sonst niemand etwas zu tun haben möchte.

In dem Kind kommt Gott in die Nähe all derer, die am Rande der Weltgeschichte stehen – man könnte fast sagen: ein „heruntergekommener“ Gott. Und genau darin zeigt sich seine Barmherzigkeit. In Jesus macht Gott sich schwach und angreifbar. Und das von warmem Gold, der Farbe des Himmels, umgebene Kind ist bereits gezeichnet durch das Kreuz. Wer Jesus begegnet, erfährt Heil(ung) und Rettung: Gott liebt und erbarmt sich seiner Menschenkinder. Er sucht Verlorene und feiert Freudenfeste mit Gefundenen. Und alle, die Jesus nachfolgen, sind aufgerufen, sein Reich mitzugestalten.

Wie das geschehen kann? „Seid barmherzig, wie auch euer Vater Barmherzig ist.“ Eine schwierige Aufgabe, aber auch darin sind wir nicht allein gelassen: Die warmen Flammen, die das Kind umgeben, weisen auf Pfingsten hin. Der Geist Gottes, der uns mit Liebe und Kreativität, Trost und Zuversicht erfüllt – er lässt uns „Feuer und Flamme“ sein für die Vision einer neuen Welt, in der alle Menschen, alle Kreaturen zu ihrem Recht kommen.

Daran können und dürfen wir mitarbeiten. Keine Zumutung, sondern mit geschenktem Mut. Einfach, indem wir mit einem neuen Blick auf unsere Mitmenschen, unsere Welt durch das Jahr gehen. Und wie sich Blicke manchmal unverhofft verändern, dazu diese kleine Geschichte von Rolf Westerheide, einem Kollegen:

Thalia-Theater Hamburg. Gegeben wird Liliom von Franz Moldar in einer sehr modernen Inszenierung. Die Aufführung beginnt damit, dass der Hauptdarsteller die Bühne betritt (soweit alles normal) und geschlagene 15 Minuten nur da steht und nichts sagt. (Normal ist das nicht). 15 Minuten gemessen, nicht gefühlt.

Und dann das: Mitten in die angespannte Stille hinein klingelt mein Handy. Es steigert sich vom ersten Vibrieren bis zur vollen Lautstärke, und zwar im peinlichen Retro-Laut „bells“, der Uromas Uraltelefon imitiert. Ich habe einen tollen Sitzplatz im ersten Rang, erste Reihe – also dort, wo man am besten sieht, aber im Zweifelsfall auch von allen gesehen wird. Da auf der Bühne nichts passiert, wenden sich alle Augen im Theater nun zu mir. Meine Jacke hängt über dem Geländer. Da das Handy aber in einer der sechs Taschen im Jackett steckt, beginnt zunächst ein hektisches und dann panisch werdendes Tasten und Grapschen nach dem lärmenden Ungetüm. Es dauert eine gefühlte Ewigkeit, bis ich das Ding endlich aus habe und einen weiteren Äon, ehe die Blicke der erzürnten Hanseaten von mir ablassen und sich wieder der stummen Bühne zuwenden.

Das mir sowas passiert! Ich bin doch sonst derjenige, der absolut kein Verständnis aufbringt für die Kulturbanausen, die ihr Handy in öffentlichen Versammlungen nicht ausmachen. Was habe ich schon für beißende, überheblich Sprüche von der Kanzel gelassen, wenn es im Gottesdienst bei jemandem klingelt. Und jetzt ruiniere ich die Abendvorstellung in Hamburg mit meinem Mobiltelefon!

Dieser Schock sitzt tief. Aber die Panne war nicht vergeblich. Ich habe die Lektion Barmherzigkeit gelernt, die Gott mir in diesem Moment verpasst hat. Was mir theoretisch natürlich schon immer klar war, habe ich an diesem Abend verinnerlicht: Der Mann, dessen Handy in der Sitzung klingelt, oder der im Konzert an der falschen Stelle klatscht, ist eben nicht automatisch ein Prolet, sondern vermutlich ist ihm einfach nur ein Missgeschick widerfahren. So wie mir.

Der Kerl, der mich auf der Autobahn aggressiv anblinkt, ist gar nicht unbedingt ein Rowdy, sondern vielleicht hat er nur einen fürchterlichen Tag hinter sich.

Ich habe ja selbst erfahren, dass es keine Panne gibt, die mir nicht geschehen kann, und keine Peinlichkeit, zu der ich nicht in der Lage wäre. Vermutlich gibt es auch keine Sünde, zu der ich nicht imstande bin und für die ich Vergebung brauche. Daran soll mich ab sofort jedes klingelnde Handy erinnern und mich barmherzig stimmen.

Und welches Zeichen würden Sie wählen?

Ich wünsche uns jedenfalls für das neue Jahr, dass an allen Ecken und Enden Gottes Barmherzigkeit auftaucht und uns selbst barmherzig sein lässt: barmherzig mit uns selbst und mit unseren Mitmenschen.

Beten

Gott, du Quelle des Lebens, du schenkst uns alles, was wir brauchen für ein erfülltes Leben.
Darum bitten wir dich am Beginn des neuen Jahres:
Schenke uns Vertrauen und Glauben,
Begleite uns mit deiner Kraft und Liebe,
damit wir mit Mut und Zuversicht unser Leben gestalten können.

Wir brauchen Vertrauen und Geduld, unabänderliches zu tragen.
Lass uns da sein in Gebet und Tat für alle, die uns brauchen.
Schenke denen Zuversicht, die verloren haben, was für ihr Leben bisher tragend war.
Tröste alle, die das Liebste hergeben mussten.

Gib uns Mut, Abschied zu nehmen von dem, was uns bindet und festhält.
Schenke uns Freiheit, um mit ihr die Zukunft zu gestalten.

Was immer uns die Zukunft bringen mag:
Lass uns unsere Zeit aus deiner Hand nehmen, Gott, und sie bewusst leben.
Lass uns immer wieder entdecken, wie du das Leben erneuerst und Neues wachsen lässt
und lass uns Kraft und Hoffnung daraus schöpfen.

So bist du uns nahe, jeden Tag aufs Neue und begleitest uns durch Zeit und Ewigkeit – hab Dank dafür!
Für eine Welt, in der Barmherzigkeit herrscht beten wir: Vater unser....

Segen zum neuen Jahr

Der mütterlich-väterliche Gott sei dir nahe
in allem, was dir begegnet auf dem Weg des Lebens.

Er umarme dich in Freude und Schmerz
und lasse aus beidem Gutes wachsen.

Ein offenes Herz schenke er dir für alle,
die deiner bedürftig sind.
Selbstvertrauen und den Mut, dich verwunden
und heilen zu lassen.

In aller Gefährdung bewahre er dir Seele und Leib
und lasse dein Leben gelingen.

So wünsche ich einen gesegnetes Jahr 2021, Gesundheit Mut und Zuversicht –
möge Gott immer spürbar in unserer Nähe sein !
Herzlichst Ihre Pastorin



Und wie immer: Kerze auspusten nicht vergessen 😊